

**JahresforumExtra:
Berufliche Perspektiven junger Geflüchteter, Kommunale Koordinierung und
Lokale Verantwortungsgemeinschaften: eine Zwischensichtung
10. und 11. März 2016 | Stuttgart**

Dr. Pia Gerber, Freudenberg Stiftung

INITIATIVE Bildungsrecht für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung: JETZT!

1. Wer steht hinter der INITIATIVE?

Im Januar 2015 hat die Freudenberg Stiftung zusammen mit dem Kinderrechtsexperten Prof. Lothar Krappmann ein Netzwerk, bestehend aus dem Bundesfachverband unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, der National Coalition für die Kinderrechte, der Amadeu Antonio Stiftung, den Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration, Demokratie und der Weinheimer Initiative ins Leben gerufen.

2. Was sind die Ziele der INITIATIVE?

Die INITIATIVE möchte dem Recht auf Bildung für geflüchtete Kinder und Jugendliche, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieft ist, politische Geltung und praktische Wirksamkeit verleihen. Deshalb engagiert sich die INITIATIVE dafür, dass

- in der öffentlichen Debatte das Recht auf Bildung politische Aufmerksamkeit erhält
- bei der Architektur von Unterstützungssystemen das Bildungsrecht für geflüchtete Kinder und Jugendliche Priorität hat
- ein integriertes Bund-Länder-Programm zur Qualifizierung bestehender Bildungsangebote für die dauerhafte Beteiligung von Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung entsteht
- der Fokus auf der Handlungsfähigkeit und Ressourcenausstattung der lokalen Ebene liegt
- induktiv Qualitätskriterien für das eigene Handeln im Sinn einer Selbstverpflichtung zur Umsetzung des Bildungsrechts entwickelt werden.

3. Was ist bisher geschehen?

Der Start war eine Umfrage nach Bedarfslagen und Handlungsansätzen vor Ort. Die Ergebnisse sind in eine im September 2015 veröffentlichte Expertise eingeflossen, in der Legitimationsgrundlagen, der spezifische Bildungsbedarf von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung, bereits existierende wegweisende Praxis, Gütekriterien für die qualifizierte Umsetzung sowie Handlungsempfehlungen enthalten sind.

Die Freudenberg Stiftung selbst hat darauf aufbauend das Pilotprogramm „Bildungsrecht für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt“ gestartet, mit dem an inzwischen 17 Standorten bundesweit unsere langjährigen Partner_innen dabei unterstützt werden, dem unaufschiebbaren Bildungsbedarf der hierher mit oder ohne ihre Familien geflohenen Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden. Dazu gehören eine Eltern-Kind-Gruppe zur Kitavorbereitung in Bernsdorf sowie die Entwicklung eines Starterpakets für neu ankommende Kinder in Neubrandenburg im Rahmen des Stiftungsprogramms Ein Quadratkilometer Bildung. Oder Bildungslotsen in Grund- und Berufsschulen, die die

Lehrkräfte der spezifischen Vorbereitungsklassen in Weinheim bei der individuellen Bildungsförderung begleiten. Und zum Beispiel die Schaffung von Praktika in Migrantenunternehmen, um jungen Flüchtlingen durch den Ausbildungsverbund in Mannheim Betriebszugänge zu ermöglichen. In Bremen unterrichten Lehramtsstudierende unbegleitete Minderjährige einer Notunterkunft beim Erwerb von Schuldeutsch und dem Verständnis von Lehrmaterial.

Im November 2015 kamen die Praxisverantwortlichen erstmals zu einem Praxisforum in Berlin zusammen und haben sich über ihre Handlungsansätze ausgetauscht. Dabei wurde deutlich, wie zupackend und zugleich reflektiert alle vorgehen und wie schnell und doch nachhaltig vor Ort Bildungszugänge für hierher geflohene Minderjährige geschaffen werden. Dennoch zeigte sich auch, dass bei den Kindern und Jugendlichen in den Erstaufnahmeeinrichtungen viel Zeit verloren geht und nicht rechtzeitig ausreichend Schulplätze geschaffen werden. Und dass nicht ausreichend qualifizierte Lehrkräfte mit Deutsch als Fremdsprache gewonnen werden können. Auch die rechtlich in vielen Bundesländern nicht mehr schulpflichtigen über 18-Jährigen sind in einer besonders kritischen Situation.

Im Gespräch mit Strukturpartner_innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Medien beim anschließenden Dialogforum wurden in Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen greifbar, wo die Chancen und Herausforderungen liegen: Die größte Bürger_innenbewegung der Nachkriegszeit - die vielen, bunt gemischten Ehrenamtlichen aus allen Milieus - macht ebenso Hoffnung wie der große gesellschaftliche Lernprozess in Sachen Migration, Asyl und Flucht, der durch die aktuelle Zahl an Flüchtenden ausgelöst wurde. Auch die Zunahme gesellschaftlicher Debatten zum Selbstverständnis als Einwanderungsland kann eine Chance der aufholenden gesellschaftlichen Modernisierung sein, gerade durch die vielen positiven Mikroprozesse von unten. Dem gegenüber steht das verheerende Ausmaß an Übergriffen auf geflüchtete Menschen und ihre Unterkünfte. Als belastend erweisen sich auch einige asylrechtliche Änderungen, die den Bildungs- und Ausbildungszugang für Kinder und Jugendliche aus so genannten sicheren Herkunftsländern verschlechtern. Hinzu kommt die Gefahr, dass durch ohnehin vorhandene Qualitäts- und Kapazitätsmängel im Bildungssystem mit Blick auf die Kompetenzentwicklung armer, emotional benachteiligter und zugewanderter Kinder die Zahl der Bildungsverlierer durch die sehr heterogen vorgebildeten, vielfach traumatisierten Geflüchteten und damit der gesellschaftlichen Spaltung insgesamt zunimmt.

4. Wo stehen wir im März 2016?

Als Stiftung können mit den Mikroprojekten in unserem Netz dazu beitragen, dass die Aufnahme und Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Bildung, Gemeinschaft und Gesellschaft an ausgewählten Orten gelingen kann. Dabei sehen wir besonders dort hohe Chancen auf Wirksamkeit, wo es kommunale Gesamtstrategien und eine überzeugende kommunale Koordinierung mit Blick auf ein inklusives lokales Bildungssystem gibt.

Wir können zugleich mit unseren Partner_innen auf Makroebene mithelfen, dass das gesellschaftliche Klima und die notwendigen Rahmenbedingungen für lokales Handeln für

mehr Integration, Bildung und Demokratie immer wieder aufs Neue hergestellt werden. So unterstützen wir als Stiftung z.B. den Rat für Migration dabei, eine Kartografie zivilgesellschaftlicher Ansätze zur Integration von Flüchtenden zu erstellen, die Mut macht. Wir fördern auch die Aktion Schutzschild bei der Amadeu Antonio Stiftung, damit lokale Verwaltung und Zivilgesellschaft Unterstützung bei der Schaffung einer belastbaren Willkommenskultur erhalten. Oder die CIVIS Medienstiftung, die filmisch erzählte Beispiele gelingender Integration und Konfliktbearbeitung auszeichnet. Auch der Mediendienst Integration ist für uns ein wichtiger Partner, um mit Fakten gegen Vorurteile vorzugehen. Und nicht zuletzt die Weinheimer Initiative als Stimme und Heimat bildungsaktiver Kommunen und ihrer Partner_innen.

Dennoch fällt bei der Zwischenbilanz auch ins Gewicht, was wir bis jetzt nicht geschafft haben. Und dazu gehört, dass es uns nicht gelungen ist, wirksame Handlungsstrategien im Umgang mit Rechtspopulismus und noch mehr zur Verhinderung von Übergriffen zu entwickeln. Auch von einer verlässlichen, breitenwirksamen Umsetzung des Bildungsrechts für geflüchtete Kinder und Jugendliche bereits in den Erstaufnahmeeinrichtungen, wie sie vorbildlich das Land Hamburg realisiert, sind wir noch weit entfernt. Bislang ist es uns nicht gelungen, von der Kultusministerkonferenz eine Resonanz auf die Anfrage zu einem mit Zivilgesellschaft koordinierten Bund-Länder-Programm zu erhalten.

5. Was bleibt zu tun?

Mit allen zu ringen, dass *wir das* schaffen: *Wir* im Sinne einer emanzipierten, vielfältigen und zukunftsorientierten Gesellschaft, in der alle ohne Angst verschieden sein können. Und *das* gemeint als eine Mischung aus Pragmatismus und unabdingbarer Menschenrechtsorientierung hin zu einer gesellschaftlichen Veränderung, die allen schon länger hier Lebenden und den hierher aus Krieg und existenzieller Armut hierher Flüchtenden ermöglicht, einen produktiven Beitrag zu leisten. Dazu brauchen wir eine sich selbst überholende Bürokratie, die die verlässlichen Rahmenbedingungen dafür schafft, dass auch alle Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung ihre Kompetenzen angstfrei entfalten können. Und eine ermutigende Schule, die darauf setzt, dass Kinder miteinander und voneinander Sprachen und Überlebenskünste lernen und aus der heraus nicht abgeschoben werden kann. Dafür, dass wir als Stiftung von und mit Ihnen in der Weinheimer Initiative lernen dürfen, wo und wie die wünschenswerte Zukunft schon da ist oder gemeinsam geschaffen werden kann, dafür bedanke ich mich an dieser Stelle.